

Ein "Dach über Europa" - Von "Nike" zu "Patriot"

1. Mit Atomraketen gegen Atombomben

Das Nike-System war ab Ende der 40er Jahre entwickelt worden, um die USA gegenüber der als Bedrohung weit überschätzten sowjetischen Atombomberflotte zu schützen. Nike-Batterien der Army und National Guard schützten die US-Bevölkerungszentren. So war z.B. eine Batterie eine Zeitlang auf der legendären Hafeninsel "Ellis Island" in unmittelbarer Nähe zur New Yorker Freiheitsstatue stationiert. Die Nike-Batterien auf dem amerikanischen Kontinent wurden dann aber zu Beginn der 70er Jahre nahezu vollständig aufgelöst, weil sich die Bedrohung durch sowjetische Atombomber als übertrieben herausgestellt hatte und Interkontinentalraketen mit Nike nicht zu bekämpfen waren.

In der ersten Systemversion handelte es sich noch um eine Flüssigkeitsrakete namens Typ "Ajax" , die umständlich zu handhaben war und nur 40 km Reichweite hatte. Diese Version wurde in den 60er Jahren durch die nuklearfähige Feststoffrakete "Hercules" ersetzt, die mit 140 Km RW einen großräumigen Flächenschutz gegen Angreifer in großen Höhen bieten und sowjetische Bomberpulks nuklear "unter Risiko" halten sollte. Sie waren ursprünglich ein Kind des Zeitalters der massiven Vergeltung, das auf eine unbedingt nukleare Kriegführung fixiert war und in der es darum ging, das nukleare Potentials des Gegners zu Lande und in der Luft soweit es möglich war vor dem Einsatz mit eigenen Atomwaffen zu vernichten. Da man annahm, daß die gegnerischen Flugzeuge auch vorwiegend nuklear bestückt sein würden, galt deren Zerstörung durch nukleare Detonationen in der Luft über dem eigenen Territorium als das geringere Übel gegenüber der angenommen Bodenexplosion gegnerischer Bomben auf eigenem Boden. Dies Szenario war aber im Zuge des sich abzeichnenden Strategiewandels von der massiven Vergeltung zur "flexible response" eigentlich schon überholt als die Nike in den frühen 60iger Jahren nach Europa kam. Die Luftverteidigung hatte sich in den 50er Jahren noch primär auf Jäger und Flugabwehrkanonen der Kaliber 40 oder 75mm gestützt.. Die Kanonen wurden zwar z.T. bereits mit Radarfeuerleitgeräten versehen, konnten aber nicht in größere Höhen und über größere Reichweiten wirken. Sie eigneten sich nur für den Schutz einzelner Objekte oder Truppen . Die Überlegungen in der NATO zur großräumigen Luftverteidigung Europas waren in den 50er Jahren zu dem Schluß gelangt, daß für einen flächendeckenden Raumschutz keine Mittel verfügbar waren. Andererseits wollte man angesichts der Erfahrungen aus dem Zweiten Weltkrieg und der nuklearen Bedrohung sich nicht auf den Schutz wichtiger militärischer Objekte beschränken , sondern auch die Bevölkerung einbeziehen. Man kam zu dem Schluß, daß die verfügbaren Mittel in einem Gürtel quer durch die westliche Bundesrepublik von der Nordsee bis zu den Alpen konzentriert werden sollten. Der Gürtel sollte durch Nike-Verbände der Amerikaner, Deutschen, Franzosen, Belgier und Niederländer gebildet werde, die jeweils einen bestimmten Sektor zugewiesen bekamen (s.Karte). Im links rheinischen Gebiet wurde sogar ein zweiter Gürtel besetzt. Ein Angreifer hätte bei einem Angriff auf das NATO-Hinterland diesen Gürtel konzentrierter Abwehr und nuklearer Bestückung überwinden müssen. Die Flugabwehrraketen sollten in ununterbrochener 24-Stunden Bereitschaft gehalten werden und mußten deshalb in festen Stellungen untergebracht sein. Der Wirkungsbereich der Nike in mittlerer und großer Höhe sollte im östlichen Teil des Gürtels durch das gegen Tieflieger wirkende "Hawk"-System ergänzt werden, das im Zeitraum 1965 bis 1983 ebenfalls in festen Stellungen stationiert wurde und einen eigenen Gürtel bildete. Im Einsatz sollten die "Hawk" allerdings beweglich

eingesetzt werden. Es gab auch zeitweise Überlegungen, die Nike-Einheiten zumindest für eine Verlegung mobil zu halten, da alle Radar- und Kontrollgeräte auf Anhängern verlastet waren und die Startgestelle demontiert werden konnten. Die Luftwaffe stellte diese Versuche nach einer Erprobungsübung in Ahlhorn 1970 endgültig ein und bemühte sich stattdessen darum, den passiven und aktiven Schutz der Anlagen zu verstärken. Die Amerikaner sollen diese Versuche, Nike zumindest verlegefähig zu halten in stärkerem Maße betrieben haben.

Die neue Mitte der 60iger Jahre modifizierte strategische Rolle der Nike im Rahmen der "flexible response" war es nun, die gegnerischen Luftwaffen in den Tiefflug zu zwingen, der ihre Reichweite reduzierte und sie in den Wirkungsbereich der "Hawk" und Flugabwehr des Heeres zwang.

Die Nike Raketen auf deutschem Boden schützten vor allem das NATO-Hinterland und nicht so sehr die potentielle Kampfzone Deutschland, was aber von den Politikern im Abschreckungsszenario der unbedingten Kriegsvermeidung und des unteilbaren Allianzrisikos nicht als Problem gesehen wurde.

Bayern und Schleswig-Holstein lagen nicht im Wirkungsbereich des Nike-Gürtels. Die Konzentration der Hälfte aller deutschen Nike-Einheiten (Btl Nr. 24,25 und 26) in der Nordwestecke Deutschlands war aus rein nationaler Sicht nicht unbedingt geboten. Der eigentliche Nutznießer war hier im Grunde Großbritannien, das sich selber am Nike-Gürtel nicht beteiligte und darauf beschränkte, seine im belgischen Nike-Sektor liegenden RAF-Basen am Niederrhein mit dem eigenen Bloodhound-System gesondert zu schützen. Dagegen lagen die US-Nike unmittelbar im Stationierungsgebiet der US-Truppen in Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg. Die Sektoren der belgischen und niederländischen Einheiten auf deutschem Gebiet befanden sich direkt im Vorfeld der eigenen Länder. Die drei übrigen deutschen Nike-Bataillone (Nr. 21,22 und 23) in den Sektoren östlich des Rheins und nördlich des Mains konnten aus deutscher Sicht allerdings als unmittelbarer Schutz der Ballungszentren an Rhein und Main empfunden werden. Im Norden und Süden Europas beschränkte sich die Nike-Stationierung auf den Schutz Oberitaliens und die Räume Athen, Bosporus, Kopenhagen und Oslo. Ein durchgehender Gürtel wurde hier nicht aufgebaut.

Die Konzentration auf festgelegte Sektoren in einem Riegel erleichterte auch das noch heute nicht völlig gelöste Problem der Identifizierung eigener Flugzeuge im Luftkampf. Die NATO-Jäger erhielten zugewiesene Einsatzräume vor, hinter und an den Flanken des Gürtels und konnten diesen beim Rückflug nur in bestimmten räumlich und zeitlich zugewiesenen Zonen passieren.

Ungeachtet des Strategiewandels blieb die nukleare Rolle der Nike grundsätzlich erhalten. Sie stellte eine wichtige Ergänzung der Abschreckungsleiter dar. Man hielt den taktischen Einsatz eines nuklearen Gefechtskopfes in großer Höhe über dem eigenen Territorium für eine glaubwürdigere Androhung als den Einsatz von taktischen Kernwaffen auf eigenem Territorium. Innerhalb der Eskalationsleiter hielten die Strategieplaner die "Nikes" für den nuklearen "Warnschuß" besonders geeignet, da sie das eigene Gebiet in einen geringeren (?) Ausmaß schädigten als nukleare Bodendetonationen und andererseits das gegnerische Gebiet zuerst noch verschonten. Die Nike Raketen eigneten sich auch für den Boden-Boden-Einsatz und stellten mit ihren Sprengköpfen von bis zu 5 Kilotonnen (>30 kT) eine Art nukleare Barriere dar, die der Gegner in seine Angriffsplanung einbeziehen mußte. In gewisser Weise schützte die Nike sich durch ihre nukleare Funktion auch vor konventionellen Angriffen, da ein Angriff auf nukleare Systeme mit einem Eskalationsrisiko behaftet war. Für eine langanhaltende rein

konventionelle Luftverteidigung war die Nike angesichts der geringen Flugkörperbevorratung (bei den Niederländern z.B. nur 72 FK für 36 Abschußgestelle), der aufwendigen Flugkörpermontage und der auf nur einen Bekämpfungsvorgang beschränkten Feuergeschwindigkeit weniger geeignet. Die Amerikaner kontrollierten die Gefechtsköpfe durch eigene Detachments, die sich bei den Batterien der Partnerstaaten befanden. Wenn einzelne Batterien die US-Sicherheitsnormen nicht mehr erfüllten, wurde der Nuklearstatus entzogen. Wenig bekannt ist, dass einige amerikanische und belgische Einheiten auch für die Abwehr taktischer Raketen konfiguriert waren. Die hohe Geschwindigkeit der Rakete verlieh der Nike ein begrenztes Potential auf diesem Gebiet, das später unter dem Namen "Nike-Zeus" zum Gegenstand eines Entwicklungsprojekts zur Flugkörperabwehr wurde.

2. Die Raketen kommen

Die Aufstellung der Nike-Raketeneinheiten in Deutschland, anfangs noch in der nicht nuklearfähigen "Ajax-Version, ab 1959/60 war sicherlich Gegenstand so mancher Gerüchte in der Hochphase des Ost-West-Konfliktes, tauchten diese Raketen doch plötzlich an Objekten und Standorten weit im Westen der Bundesrepublik auf, in denen man wohl weniger mit Militär gerechnet hatte. So bestaunten neugierige Wochenendausflügler die abgestellten Raketen auf dem Gelände des Ausbildungslagers im Bocholter Stadtwald und wunderten sich über die Absperrungen in den Hohenhorster Bergen westlich von Bocholt, aus denen plötzlich seltsame runde Kuppeln hervorragten. Bevor im Zeitraum 1962-73 die auf der vorliegenden Karte dargestellten festen Einsatzstellungen bezogen werden konnten, richteten die Bundesluftwaffe und die Partnerstreitkräfte die Abschußgestelle und Radarwagen ihrer "Nike" in provisorischen Übungsstellungen auf Flugplätzen, Truppenübungsplätzen oder Militärlagern ein. Es begann um 1960 in Nordrhein-Westfalen mit Ausbildungsstellungen in Bocholt und auf dem "Berger Feld" im Stadtgebiet von Gelsenkirchen (!), unweit der Stelle wo heute das "Schalker" Parkstadion steht. Ein ehemaliges Materiallager der Wehrmacht in Heeren-Werwe bei Unna wurde ein weiterer Übergangsort des ersten FlaRakVerbandes, dem FlaRakBtl 21, bevor es ab ca. 1962 seine festen Einsatzstellungen im Münsterland und Sauerland bezog. Diese Objekte betreibt der in FlaRakGruppe 21 umbenannte Verband noch heute für seine Patriot-Systeme.

Bevorzugt wurden die Nike anfangs auf Fliegerhorsten (Köln-Wahn für FlaRakBtl 21 und 22, Ahlhorn und Diepholz für Btl 25 oder Jever für Btl 26) oder milit. Übungsplätzen (Stegskopf im Siegerland für Btl 22, Varel-Friedrichsfeld und Delmenhorst-Adelheide für Btl 24). Die Nutzung vorhandener Liegenschaften für die Dauereinsatzstellungen blieb begrenzt. Einige ehemalige Flugplätze (Hardheim, Finthen, Mengen u.a.) oder Übungsplätze (Elsenborn in Belgien, Düren-Drove, Euskirchen-Billig) wurden meist von Alliierten belegt. Die Niederländer platzierten ihre ersten Nike-Einheiten auf ehemaligen Wehrmachtsflugplätzen (Handorf bei Münster, Vörden, Rheine-Bentlage). Der Flugplatz Bramsche-Hesepe konnte nur für den Stab und die Versorgungseinheiten der 1. Groep Geleide Wapens (später 12. GGW) genutzt werden, da ein MunDp in der Nähe die Einrichtung einer Nike-Stellung verbot und diese später in Bad Essen eingerichtet werden mußte. In den meisten Fällen mußte geeignetes Gelände angekauft werden, das bestimmte Kriterien wie Anhöhen für die Feuerleitradare und Mindestentfernungen zwischen Abschußbereich und Feuerleitung erfüllten.

Eine Batterie bestand aus drei getrennten Bereichen: der Unterkunft, dem Feuerleitbereich in günstiger topographischer Lage mit bis zu 6 Radargeräten für

Überwachung ,Zielerfassung, Zielverfolgung, Flugkörperverfolgung, Entfernungsmessung und Freund-Feind-Erkennung und dem Abschußbereich mit jeweils drei Abschußflächen und dazugehörigen Bunkern. Während die Raketen in ihren Montagebunkern und auf den durch Erdwällen geschützten Abschußschielen wahrscheinlich nicht so schnell auszuschalten gewesen wären, lag der Schwachpunkt in der Feuerleitung. Die Radaranlagen lagen in exponierter Stellung und konnten nur durch Sandsäcke und konturenverschwischende Tarnung geschützt werden . Aus diesem Grund stattete die Luftwaffe auch später die FlaRakBtl mit 20mm Zwillingsgeschützen zum Eigenschutz gegen angreifende Tiefflieger aus.

3. Verjüngungskuren

Die noch auf der Röhrentechnologie basierende Elektronik der Nike veraltete sehr schnell und mußte immer wieder verbessert werden. Der entscheidende Schritt kam dabei erst in den allerletzten Einsatzjahren als man ab 84 aus Gründen der Versorgbarkeit die verbliebenen Systeme der Deutschen, Belgier, Niederländer und Norweger "digitalisierte". Eine wesentliche Kampfkraftsteigerung erfolgte bei der Luftwaffe mit der Einführung des leistungsstarken Überwachungsradar HIPAR bei allen 24 Batterien. Dies war vorher nur in einem Exemplar am Standort des Bataillongefechtsstände vorhanden gewesen und machte durch seinen großen olivgrünen Radom den kundigen Beobachter auf Nike-Stellungen aufmerksam. Auf diese Weise kam es zu einer nicht unerheblichen Verdichtung des Sensornetzes in der Luftraumüberwachung, da die Radardaten der Bataillonseinsatzstände an die FüZentralen in den SOC weitergeleitet werden konnten.. Die anderen Partner beließen es bei nur einem HIPAR am Sto der Bataillonseinsatzzentrale (BOC) zur großräumigen Überwachung bis 300 km ! Von dort konnten die Ziele an die vier Einsatzbatterien im Bataillonsektor zugewiesen werden, die mit ihren eigene Such- und Zielverfolgungsradare kleinerer Reichweite die Bekämpfung übernehmen konnten. Die von mehreren Radaranlagen und Analogrechnern abhängige Feuerleitung war ein komplizierter Vorgang ,der nur die Bekämpfung eines Flugziel von der Zielzuweisung bis zur Detonation des Flugkörpers ermöglichte. Trotz der veraltenden und störanfälligen Elektronik wurden bei den jährlichen Übungsschießen auf Kreta immer gute Ergebnisse nahe an der 100 %-Grenze erzielt. Die allgemeine Einsatzbereitschaft wurde bei den berüchtigten "TACEVALS" an den Standorten der Batterien von NATO-Teams regelmäßig überprüft.

Nachdem in der ersten Hälfte der 60er Jahre eine größere Zahl von Batterien sehr schnell in festen Stellungen untergebracht werden konnte, sorgten finanzielle Engpässe für Verzögerungen bei der Fortsetzung des Programms. So konnte das Delmenhorster FlaRakBtl 24 seine Stellungen bei Schönemoor und Syke-Ristedt erst 1973 beziehen. Die Stellung der 54.belgischen Staffel im Raum Xanten- Sonsbeck wurde erst 1974 fertig und die 57. belgische Staffel erhielt sogar erst 1977 durch Übernahme der niederländischen Stellung Erle bei Borken einen eigenen Einsatzstandort. Die niederländische Staffeln Nr. 222 in Nordhorn und 121 in Bad Essen waren in der nur kurzen Zeit ihres Bestehens von 1967-75 häufiger von Teilkaderungen und -stilllegungen betroffen. Die Erosion des Nike-Gürtels hatte schon 1966 mit dem Abzug der Franzosen aus der NATO-Integration begonnen. Die frz. Verbände Nr. 520 u 521 im schwäbischen Raum wurden zur Aufstellung der frz. strategischen Raketenstreitmacht herangezogen und hinterließen am südlichen Ende des Riegels eine Lücke. Die Niederländer halbierten ihre Nike-Streitmacht 1975 und gaben die Standorte Handorf, Erle, Bad Essen und Nordhorn auf. Die Belgier legten 1983-84 vier von acht Staffeln still.. Die Amerikaner schlossen ihre

letzten beiden Nike-Einheiten in Pirmasens und Kornwestheim bereits 1984 , so daß die Europäer die US-Ausbildungseinrichtung in Ft. Bliss sogar noch für kurze Zeit in eigener Regie weiterbetreiben mußten . Bei den verbliebenen europäischen Nike-Nutzern kam es in den letzten Einsatzjahren sogar noch zu entscheidenden Modernisierungen.

So wurden die verbleibenden Systeme aus Gründen der Versorgbarkeit für die letzten Einsatzjahre bei der Luftwaffenwerft in Mechnich noch elektronisch modernisiert ("digitalisiert") und die Infrastruktur einiger Stellungen in den kritischen Jahren 1983-4 für die nukleare Option noch besonders "gehärtet". Erkennbar sind diese Stellungen an den Betontürmen. 1988 wurden aufgrund des Montbello-Beschlusses von 1983 die nuklearen Gefechtsköpfe endgültig abgezogen.

Sie waren bis dahin im westfälischen Büren zentral gelagert und von Amerikanern, Belgiern und Niederländern bewacht worden. Die Niederländer schlossen 1987 bzw. 1988 die letzten Stellungen Schöppingen und Vörden. Bei der Luftwaffe kam es zu ersten Einsparungen bei der bisher recht üppigen Personalbestetzung von 1200 Mann pro Btl., die vor allem wegen der erforderlichen Sicherstellung von vier Kampbesatzungen für den 24-Stunden-Dienst und die Bewachung der nuklearen Teile erforderlich war. Je zwei von vier Batterien pro Btl wurden in der Bereitschaft herabgestuft und denuklearisiert. Die Bundesluftwaffe stellte dann im Sommer 89 ihre letzten Nike bei den Bataillonen 24 und 26 a.D. Zu diesem Zeitpunkt war die Umrüstung auf Patriot bei den ersten Bataillonen 21 und 23 schon eingeleitet. Mit dem Ende der letzten beiden belgischen Stellungen Hinsbeck-Müllem bei Grefrath und Düren-Drove endete 1990 die Nike-Ära in Mitteleuropa. Von einem Transfer der noch 1984 modernisierten Geräte aus Mitteleuropa zu den Noch-Nike-Nutzern im Mittelmeerraum sah man mit Rücksicht auf die nukleare Abrüstungspolitik ab.

4. Die FlaRak zieht um

Der Nachfolger "Patriot" , dessen Beschaffung lange in der Schwebe war, war aufgrund eines deutsch-amerikanischen Kooperationsabkommens möglich geworden. Die Zahl der Feereinheiten konnte sogar von 24 auf 36 erhöht werden. Die Zahl von sechs Verbänden blieb allerdings erhalten. Sie wurden nun als Geschwader bezeichnet , mußten später aber wieder zu Gruppen (=Btl) zurückgestuft werden. Ein großer Teil der Systeme blieb US-Besitz und sollte nur von der Bundeswehr betrieben werden. Im Gegenzug stellte die Luftwaffe aus dem Personal der sechs Nike-Bataillone noch zusätzlich drei Gruppen mit "Roland"-Flugabwehrraketen für den unmittelbaren Objektschutz deutscher und amerikanischer Flugbasen auf. Das gesamte Gerät war "germanisiert" worden, d.h. Fahrzeuge , Fernmeldegerät und Stromerzeuger kamen aus deutscher Produktion. Die ursprüngliche Planung aus der Zeit um 1984-85 sah für das Nachfolgesystem Patriot einen gemischten beweglichen Einsatz mit dem FlaRakSystem Hawk vor, daß in den 60er und 70er Jahren parallel zum Nike-Gürtel in einem eigenen Riegel disloziert worden war. Der stationäre FlaRakGürtel sollte etwas weiter östlich durch einen beweglicheren Riegel aneinandergereihter Einsatzzonen (Cluster) von Hawk- und Patriot Einheiten abgelöst werden. Hawk und Patriot sollten sich mit ihren Stärken und Schwächen hinsichtlich der Feuerkraft und Wirkungsbereich ergänzen. Die leistungsfähigere Patriot braucht zum Beispiel die Unterstützung der Hawk im niedrigen Höhenbereich und bei der 360° Grad-Abdeckung Wirksamkeit, da die P-Radare auf einen festen Sektor ausgerichtet werden müssen. Zur gemeinsamen Einsatzführung im Cluster ist ein Gefechtsstand bei dem Rgts bzw. Kommando Stab vorgesehen. Die ehemals nur zur truppendienstl Fü vorgesehen Rgt. Stäbe erhielten nun eine

EinnsatzfüAufgabe. Da der Entspannungsprozeß Mitte der 80er Jahre noch nicht eindeutig absehbar war, sollte die 24-Stunden Einsatzbereitschaft noch der Batterien noch erhalten bleiben, um die Schwelle für Überraschungsangriffe weiterhin sehr hoch zu halten. Dies war nur aus festen geschützten Einsatzstellungen mit festen Unterkünften, Abstell- und Wartungsmöglichkeiten zu leisten. Von daher war eine Weiternutzung der Nike-Liegenschaften sinnvoll. Im Falle einer ausreichenden Vorwarnzeit konnten die Patriot zusammen mit den Hawk Batterien ihre weiter östlich gelegenen Positionen im "Cluster" beziehen.

Der weitestgehende Verbleib der ehemaligen NikeBtl an den alten Standort wurde auch aus strukturpolitischen Gründen gefordert, da es sich meist um wirtschaftlich schwächere Regionen handelte. Da aufgrund des deutsch-amerikanischen Kooperationsabkommens auch Luftverteidigungsaufgaben in amerikanischen Sektoren von den deutschen Patriotgeschwadern zu übernehmen waren, mußten die beiden Bataillone Nr. 22 und Nr. 23 aus Südwestfalen und dem Rhein-Main-Gebiet nach Bayern umziehen. Zwei Stellungen vom Btl 22 wurden an das Btl 21 abgegeben. Wie das Btl Nr. 26 sollte Btl. Nr. 23 in Kemel und Schöneck auch eine "Roland"-Gruppe zurücklassen.

Eine weitere Umdislozierung gab es im Norden wo sich der Wangerländer Verband Nr. 26 in eine Rolandgruppe in Wangerland und einen nach Husum und Heide abziehenden Patriotverband teilen sollte. Der dortige Einsatzraum war vom HawkBtl 38 zu räumen, daß in den hessischen und Siegerländer Raum zog und z.T. die Standorte des abgezogen Btl 22 und 23 in Burbach und Lich übernehmen sollte.

Die Einführung der Patriot bedeute im übrigen eine Aufstockung jedes Bataillons um zwei Staffeln.

Aufgrund der Erhöhung der Staffelnzahl sollten wären alle deutschen Stellungen, mit Ausnahme von Dornum und Obersayn mit Patriot, Hawk oder Roland weiterbetrieben worden. Für die Umdislozierung von Hawkseinheiten wurden auch alliierte Liegenschaften wie die belgische Stellung Diemelsee-Flechtorf und US-Objekte Semmelberg bei Homberg / Efze und Oberhinkofen südlich von Regensburg übernommen. Der Infrastrukturplan sah für die Patriot den Umbau der Nikeabschußbereiche in der Weise vor, daß sich 8 Ringwälle zum Schutz der Starter um einen Radarhügel für das mobile Feuerleitradar und dem daran angeschlossenen FltStand gruppierten. Eine feste Unterkunft im Abschußbereich für die Kampfbesatzung und ein technischer Bereich waren ebenfalls vorgesehen. In Bayern, wo man nicht auf Nike Stellungen sondern nur auf Hawk Stellungen zurückgreifen konnte sollten sich je zwei Staffeln eine Übungs- und Bereitschaftsstellung teilen. Dort kam es zum Neubau von Stellungsbereichen am Rande der Flugbasen Manching, Lechfeld, Kaufbeuren und Roth bzw. zur Weiternutzung der Hawkstellung Wettstetten bei Ingolstadt. Ob die beiden Penzinger Staffeln des FlaRakG 22 noch eine Stellung auf dem Peißenberg in Oberbayern beziehen konnten ist unklar. Diese Umbauten und Neubauprogramm wurde nach der Wende von 89 schnell gestoppt, so daß nicht alle Patriot in derartig umgebauten befestigten Anlagen untergebracht werden konnten. Im Norden erhielt nur das westfälische Patriot Geschwader 21 mit dem Stab in Möhnensee noch für alle sechs Staffeln eigene Stellungsbereich an den alten Standorten der ehemaligen Nike von 21 und der beiden vom FlarakBtl 22 übernommenen Objekte in Waldbröl und Lennestadt-Oedingern.

Im ehemaligen FlaRakVerdichtungsraum Niedersachsen erhielt wahrscheinlich nur noch der Barnstorfer Verband Nr. 25 zwei feste Umbaustellungen in Schweringhausen und Varrelbusch.

Das Konzept eines grenznahen Clustergürtels war nach der Wiedervereinigung ohnehin überholt.

Allerdings blieb das Konzept eines gemischten Einsatzes von Hawk und Patriot unter Führung eines gemeinsamen Stabes wie oben beschrieben erhalten.

Das neue Konzept sieht die Bildung von lageabhängigen Einsatzzonen an beliebigen Orten im Bündnisgebiet vor und ist von den Standorten völlig unabhängig. Die politische Wende von 1989 und die daraus resultierende Verringerung der Bundeswehr hatte keine grundlegende Auswirkung auf das Verlegungsprogramm in Bayern, Hessen und Schleswig-Holstein mehr gehabt. Eine gleichmäßigere Neuverteilung auf den gesamten deutschen Raum war nach dem abzusehenden Abzug oder Auflösung alliierter FlaRakKräfte ohnehin sinnvoll. Die Niederländer konzentrierten ihre nach dem schrittweisen Abbau von 5 Bataillonen in Niedersachsen und Ostwestfalen seit 1975 noch verbliebenen vier gemischten Hawk-Patriot Staffeln als "Groep Geleide Wapens" auf dem ehemaligen Fliegerhorst "de Peel " bei Venlo. Die USA werden wohl nur noch 2-3 Patriotbataillone zum Schutz ihrer Truppen in Deutschland lassen und das Hawk-System völlig aus dem Arsenal streichen. Belgien verfügt über keine FlaRakSysteme mittlerer und größerer RW mehr , sondern nur noch HeeresFlaEinheiten mit Fliegerfaust "Mistral" im Heimatland. Von daher war es geboten, daß die Luftwaffe ihre auf 72 Feuereinheiten angewachsenen Patriot und Hawkeinheiten nicht abbaute, sondern durch radikale Reduzierung des Personals aller 12 Verbände und Kaderung von 12 der 36 Hawk Staffeln ihren Beitrag zur Anpassung an die neue Rahmenstruktur leistete. Die Patriot Staffeln wurden um nahezu die Hälfte auf 90 Mann halbiert. Dies bedeutete den Verzicht auf 24h-Bereitschaftsdienste und eine Abhängig von mobilgemachten Reservisten für Fahrzeugbetrieb und Sicherung. Der normale Einsatz einer FlaRak Einheit besteht heute in einem normalen Übungs- und Ausbildungsbetrieb. 6 Patriot und 4 Hawk Staffeln der FlaRakG 1 Husum und 3 Oldenburg verfügen allerdings wegen ihrer KRK-Rolle über einen hohen Präsenzgrad. Möglicherweise werden auch die beim jeweiligen Gruppenstab dislozierten Batterien mit ihren Radar zur Überwachung des Luftraums in einem höheren Bereitschaftsgrad gehalten, da deren Radaranlagen fast immer auf dem Wall zu sehen sind. Die Führungsleiste der FlaRakTruppe wurde den Verzicht auf drei der 9 Hawk Bataillonsstäbe gestrafft. Die Batterien wurden als aktive oder gekaderte Einheiten anderen Verbänden zugeordnet. Die ursprüngliche Höherdotierung der FlaRakBataillone zu Geschwadern und Regimentsstäbe zu Kommandos wurde wieder zurückgenommen, wobei man aber jetzt für die 12 Bataillonsverbände den luftwaffeneigenen Begriff "Gruppen" verwendete und die 6 übergeordneten Kommandostäben als "Geschwader" bezeichnete. Jedes Geschwader führt nun eine Patriot- und eine Hawk Gruppe. Den Geschwadern Nr. 3 (Oldenburg), Nr. 4 (Burbach) und Nr. 6 (Lengries) sind darüber hinaus noch die drei Roland-Gruppen Nr. 41, 43 und 42 für den Objektschutz in Wangerland, Schöneck-Kemel und Leipheim unterstellt. Einige Kleinstandorte wie Lich, Lohne, Wiesmoor, Wagenfeld, Rodenkirchen . Eckernförde u.a. wurden aufgegeben und zahlreiche nicht umgebaute ex Nike-Stellungen komplett geräumt.

Viele der deutschen und alliierten Kleinstandorte wurden Unterkünfte für Aussiedler oder Asylanten. Eine militärische Anschlußnutzung der nicht mehr besetzten Feuerleit- und Abschußbereiche war schon in den früheren Phasen der Reduktionen Mitte der 70er und Anfang der 80iger Jahre schwierig. Einige alliierte Anlagen waren als Depots für Verstärkungskräfte benutzt worden (Kapellen-Erft, Dichtelbach) oder beherbergten nun fernmeldeelektronische Analgen (Lemberg-Salzwoog) . Spektakulär war die Einbeziehung

der US-Stellung in Kastellaun-Wüschheim in die Stationierung von Marschflugkörpern . Nicht ungewöhnlich war die Analge vielleicht für gelegentliche infanteristische Übungen zu nutzen und sie ansonsten der Natur zu überlassen.

Nach der Aufgabe des Flugbetriebes auf den Fliegerhorsten Husum, Leck und Ahlhorn boten sich diese für die konzentrierte Stationierung von FlaRakGruppen an (FlaRakGruppe 26 Husum-Schwesing, FlaRakGruppe 39 Leck(Nordfriesland) und Teile der FlaRakGruppen 25 und 31 in Ahlhorn. Die Flugbetriebsflächen bieten Übungsmöglichkeiten und die Shelter auch Schutz für das wertvolle Gerät. (s.Karte

Um die FlaRak auch in den neuen Ländern präsent zu halten wurden Hawk Staffeln aus dem Elbe-Weser-Dreieck unter der Führung des westertimker Hawk Gruppe 31 nach Sanitz bei Rostock verlegt. Der Geschwaderstab 2 aus Bremervoerde und der immer schon geschlossen in Delmenhorst stationierte ex Nike und jetzt Patriot Verband sollten nach Ladeburg bei Berlin verlegen. nd

Nach diversen Modifikationen der Planung wurde der Standort Ladeburg zugunsten des Standortes Bad Sülze-Boehelndorf in Vorpommern gestrichen. Allerdings muß die FlaRakGruppe 24 noch für einige Jahre auf dem deaktivierten Oldenburger Fliegerhorst zwischenstationiert werden bis die Liegenschaften an dem Zielstandort endgültig frei sind.

Nach Aufgabe des Flugbetriebes auf einigen Fliegerhorsten bot sich die Weiternutzung für Patriot u Hawk an. Die FlaRakGrp 21 erhielt für ihre vier und zwei weitere vom nach Süddeutschland verlegten Verband Nr. 22 übernommen Einsatzstellungen in NRW noch komplette Umbauten für jede Staffel. Die nach Süddeutschland verlegten Verbände 22 und 23 erhielten für ihre je 6 Staffeln drei Doppeleinsatzstellungen, die sich meist an Fliegerhorste anlehnen. Im Norden konnte wohl nur die FlaRakGrp 25 noch zwei umgebaute Nike-Stellungen in Varrelbusch und Schweringhausen(Barnstorf) nutzen und ist ansonsten auf den Fliegerhorst Ahlhorn angewiesen, wo die Hälfte des Verbandes stationiert ist. Die Gruppe 24 auf dem Oldenburger Fliegerhorst wird ohnehin nach Boehelndorf in Vorpommern verlegen. Vielleicht nutzt sie noch den Standort Westerscheps (??)

Die Gruppe 26 in Husum kann den deaktivierten Fliegerhorst Schwesing und einige Hawk Stellungen des nach Hessen verlegten HawkBtl 38 im Raum Heide und Husum nutzen.

Viele ehemalige Nike-Stellungen sind meist noch vorhanden. Anschlußnutzungen

a) Umbau für Patriot

b) CM-Stellung Wüschheim (CM=GLCM= Ground Launched Cruise Missile)

c) PomcusDp WHNS-Lager

d) Übungsobjekte incl. Sprengung

e) ökolog. Nutzung als Naturreservate

f) in Einsatzfällen wird Nutzung z.B. Pipeline Dornum, Abtragen der Radarwälle für Straßenbau (Erle). Heute liegt ein Großteil dieser Liegenschaften teilweise schon anderthalb Jahrzehnte verlassen in der Landschaft und viele Bürger werden nicht mehr wissen, daß die Bunker und Betonflächen Relikte einer Zeit sind, in der der Friede nicht selbstverständlich war und der "Kalte Krieg" schnell in einen III.Weltkrieg umzuschlagen drohte. Es ist angesichts der kaum zu verhindernden Weiterverbreitung von Massenvernichtungswaffen leider zu befürchten, daß sich die Frage nach einem "Dach" gegen eine Bedrohung Europas aus der Luft erneut stellen könnte.

6. Die "Wunderwaffe"?

Das Patriotsystem verfügt gegenüber Nike über eine gewaltige Steigerung an Feuerkraft und Störfestigkeit. Eine Feuereinheit kann gleichzeitig 8 Ziele bekämpfen. Der Personalbedarf für die Systembedienung ist gering. Für den Feuerkampf sind nur der Feuerleitoffizier und ein Feuerleitfeldwebel im Leitstand erforderlich. Die Betriebsarten reichen von manuell, halbautomatisch bis vollautomatisch. Allerdings sollte man den für beweglichen Einsatz nicht unerheblichen Bedarf an Fahrern und Sicherungssoldaten nicht unterschätzen. Die Systemkomponenten Feuerleitstand, Radarfahrzeug, acht Starter, Stromerzeuger und Fm-Gerät müssen aufwendig verkabelt werden. Die Batterie kann schon aus diesem Grund und wegen der Sicherung nicht sehr aufgelockert in Stellung gebracht werden.. Weitere Führungs- und Versorgungsfahrzeuge ergeben einen umfangreichen Fahrzeugpark. Wegen des Gewichts einiger verlasteter Systemkomponenten können die Trägerfahrzeuge der Nutzlastklasse 5,7 und 15 t ihre Geländegängigkeit kaum voll nutzen. Von einer beweglichen FlaKampfführung, die den FlaPz der HeeresFla vergleichbar wäre, ist "Patriot" weit entfernt. Das System kann zwar an jeden Ort verlegt werden, muß aber im Einsatz stationär bleiben.

In der Fachpresse ist angesichts des umfangreichen Fahrzeugkonvois auch schon gewarnt worden, Patriot Verbände allzu sehr mit großräumigen Verlegungen im Kriseneinsatz außerhalb der Zentralregion zu belasten. Das System ist auch gegen extreme Tiefflieger ungeeignet. Sein elektronisch gesteuertes Radar muß auf einen festen Sektor ausgerichtet werden. Um die 360° Abdeckung und Tieffliegerbekämpfung abzurunden, muß Patriot weiterhin durch das ältere Hawksystem ergänzt werden. Beide Systeme sind in den Cluster-Einsatzzonen über neue RF-Fm-Verbindungen und einem Geschwadergefechtsstand ("SAMOC") verknüpft. Die Hawk sollen die Patriot gegen plötzlich von hinten auftretende Einflüge "sichern". Aus diesen Gründen ist auch für die Hawk ein eigenes Nachfolgesystem erforderlich, das in Kooperation mit anderen Hawk Nutzerstaaten beschafft werden soll. Die Patriot hat, wie auch der geplante Hawk-Nachfolger, ein Abwehrpotential gegen taktische Flugkörper, das durch eine elektronische Kampfwertsteigerung und verbesserte Gefechtsköpfe weiter ausgebaut werden soll, zur Zeit aber wegen der Engpässe im Wehretat "geschoben" wird. Ohne die Leistung des Systems hier schmälern zu wollen, sollte auch noch an die begrenzte Flugkörperbevorratung erinnert werden, die der euphorisch bewerteten Feuerkraft in einem "scharfen" Einsatz schnell Grenzen setzen würde. Der neben der Bundesluftwaffe und der US-Army einzige Patriot-Nutzer in Europa, die Niederlande, haben für ihre 20 Starter der "Groep Geleide Wapens" in de Peel nur eine Nachladung beschaffen können. Bei den legendären Abwehraktionen gegen irakische Scud-Raketen 1991 wurden von den USA meist auch sicherheitshalber zwei Flugkörper gegen eine Rakete abgefeuert. Eines der in Europa erprobten deutsch-niederländischen Einsatzszenarien ist die gemeinsam geübte Abwehr taktischer Raketen gegen Bevölkerungszentren und strategische Schlüsselzonen. Patriot übten auch schon die Luftverteidigung wichtiger Nato-HQ im Raum Mönchengladbach. Zu einem Renner entwickelt sich zur Zeit die LV-Übung "Roving Sands" in den USA, wo Patriot, Hawk und Stingerteams von Heer und Luftwaffe gemeinsam mit Jägern und Jabo unter realistischen Bedingungen in einem weiten Raum die Luftverteidigung in extremen Lagen üben können. Deutschland und die USA planen auch in Europa einen gemeinsamen multinationalen FlaRakVerband. Nur im Verbund entfalten die verschiedenen Systeme ihre optimale Wirksamkeit, können sich Stärken ergänzen und Schwächen ausgleichen, ein Zusammenhang, der von manchen "kritischen" Journalisten, die gern ein einzelnes System herauspicken und zerpflücken

nicht gesehen wird .Für sich gesehen ist die Patriot ein enormer Fortschritt aber sicher auch keine Wunderwaffe.